

Jean-Pierre Bodmer, **Familienarchive**, Zürich: Zentralbibliothek 1996 (Katalog der Handschriften der Zentralbibliothek Zürich, III), 409 S. (818 Spalten), ISBN 3-299-00021-7, Leinen geb., Fr. 400.–

Verzeichnisse von Handschriften sind wichtig und nötig für die Geschichtswissenschaft. Meistens fristen sie ihr Dasein als mehr oder weniger ausgefeilte Findmittel in den Lesesälen oder Büros von Archiven und Bibliotheken. Wenn ein solches Verzeichnis nunmehr als gedruckte Publikation herauskommt, dann muß das speziell gewürdigt werden – die Erwartungen sind hoch. Dieser Katalog, der dritte der bisher erschienenen Kataloge, erfaßt 29 Familienarchive.

Die Einleitung geht kurz, aber dennoch umfassend auf die Geschichte des Bestandes «Familienarchive» ein, berichtet über gedruckte und ungedruckte Findmittel und erklärt Aufbau und Benutzung dieses Katalogs. Den Hauptteil nimmt selbstverständlich die Beschreibung der Bestände ein, und am Schluß folgen die Register.

Auf die Fälle des ausgebreiteten Materials kann hier nur stichwortartig eingegangen werden, um wenigstens einen kleinen Eindruck davon zu vermitteln, was die Benutzerin und den Benutzer erwartet. Zeitlich reichen die Dokumente vom Spätmittelalter bis in die neueste Zeit (die älteren eher als Abschriften), thematisch beschlagen sie so ziemlich alles, womit die Vertreter der Familien des alten Zürich beschäftigt waren: selbstverständlich Privates wie Taufzettel, Reiseberichte, Briefe, Testamente, Finanzielles u. v. m., aber auch eher unerwartete Dokumente aus Politik, Militär, Wissenschaft usw. Jedes Familienarchiv (FA) wird zuerst in einer kurzen Geschichte vorgestellt, dann folgen Bestände zur Familie insgesamt, dann zu den einzelnen Personen.

Es sei auf einige besondere Bestände – im Sinne von Beispielen und schwergewichtig beschränkt auf das 16. Jahrhundert – hingewiesen. Im FA Escher findet man Dokumente u. a. über Hans Escher (genannt Klotz-Escher), einen Söldnerführer und Gegner der Zürcher Reformationspolitik, wobei angemerkt ist, daß die fünf verzeichneten Dokumente in Emil Eglis vielbenutzter «Actensammlung zur Geschichte der Zürcher Reformation (1879)» unbekannt sind; über den bei Froschauer arbeitenden Buchdrucker Rudolf Escher; über Regula Spross-Escher (Erbvertrag von 1583). Im FA Lavater befinden sich Dokumente zum Bürgermeister Hans Rudolf Lavater, zum Goldschmied Bernhard Lavater, zum Mediziner und Chorherrn Heinrich Lavater; aus späterer Zeit v. a. große Teile des Nachlasses von Johann Kaspar Lavater. Das FA v. Orelli beschlägt v. a. das 19. und 20. Jahrhundert, da wesentliche Teile im Stadtarchiv Zürich aufbewahrt werden (zu ergänzen ist hier, daß weitere Teile mit Dokumenten seit dem 16. Jahrhundert, etwa die Protokolle der Locarner Gemeinde in Zürich, noch im Besitz der Familie sind!). Um die Spannweite anzudeuten, sei erwähnt, daß u. a. vom deutschen Reichskanzler Otto von Bis-

marck, dem britischen Diplomaten Stratford Canning und dem französischen Diplomaten François de Gelas Briefe und andere Dokumente verzeichnet sind.

Neben dem Personenregister ist das Sachregister, das auch Ortsbegriffe umfaßt, recht eigentlich eine Kategorie für sich. Das Material wird dabei sehr differenziert präsentiert: Beim Stichwort «Bibel» wird unterschieden zwischen «deutsche Versbearbeitungen», «griechischer Text, Textkritik», «Bibelerklärungen» (nochmals unterteilt in AT, NT, Evangelien, Apostelgeschichte, Briefe und Offenbarung) und «Bibellexikon». Interessant auch die Einträge rund um «Kirche»; direkt verzeichnet sind Hinweise auf Materialien zu «Kirchengeschichte», «Kirchenrecht» und «Kirchenväter», während «Kirchenbauten» bei den betreffenden Orten, «Kirchengesangbuch» und «Kirchenordnung» unter «Zürich» sowie «Kirchgemeinden» unter «Zürich, Landschaft» zu finden sind.

Diese wenigen Beispiele mögen genügen, um zu zeigen, daß ein solches Verzeichnis mehr ist als lediglich eine Anhäufung von Begriffen und Standortverweisen. Es ist eine wahre Fundgrube für alle, die an Zürcher und Schweizer, ja allgemeiner Geschichte interessiert sind; da nur ein kleiner Teil des Materials je beachtet worden ist, regt es, dank der zuverlässigen Nachweise und der detaillierten Erschließung, weitere Forschungen an – kurz: Es ist ein unentbehrliches Nachschlagewerk.

Heinzpeter Stucki, Zürich